

GRABINGER, Barbara Gonzaga, Waldenbuch und der Hasenhof; Christoph FLORIAN, Barbara Gonzaga auf ihrem Witwensitz in Böblingen; Roland DEIGENDESCH, Die „Frau von Mantua“ und das Dominikanerinnenkloster in Kirchheim unter Teck), zum Streit um das Erbe Barbaras (Axel BEHNE, Der Streit um das Erbe der Barbara Gonzaga) sowie zum Nachleben der Gonzaga im Totengedenken (Silvia HILDEBRANDT, Barbara Gonzaga: Memoria und Mythos), aber auch im 19. Jh. (Patricia PESCHEL, Barbara Gonzaga im Bild des 19. Jh.) und in der Literatur (Wolfgang MÄHRLE, Ein gescheitertes Frauenleben. Barbara Gonzaga aus der Sicht der Schriftstellerin Isolde Kurz). Aber auch grundsätzliche Überlegungen zu Mobilität und Kulturtransfer (Daniela RANDO, Frauen und Kleriker, von Mantua nach Rom über Trient und Brixen: Zur Problematik „Mobilität“ und „Kulturtransfer“) sowie zur höfischen Gesellschaft bei Tisch (Kinga OZSVÁTH, Die höfische Gesellschaft bei Tisch. Essen und Trinken am württembergischen Hof) kommen zu Wort. – Franz FUCHS, Barbara Gonzaga und Eberhard im Bart. Der württembergische Hof im Spiegel mantuanischer Gesandtschaftsberichte, gibt interessante Einblicke in den Uracher Hof aus Sicht der Landfremden und bietet ein Pendant zur Klage der in Deutschland verheirateten Gonzagatöchter über ihre geringen Handlungsspielräume an ihren Höfen. – Der aufwendig illustrierte Band offenbart das Kommunikationsgefüge der Höfe in Mantua und Württemberg und erlaubt eine Nähe zur Hauptperson der Ausstellung und des Begleitbandes, die im Abstand von mehr als 500 Jahren nur selten möglich ist. Sehr hilfreich ist das Quellen- und Literaturverzeichnis; die CD bietet neben einer Briefauswahl Barbaras Renaissancemusik, darunter das Credo aus Josquins *Missa Hercules dux Ferrariae* sowie sein *Stabat Mater*. E. G.

Bernhard BRENNER, Normen und Reformen in ostschwäbischen Augustiner-Chorherrenstiften. Ihre Bedeutung für Ordensverfassung und Selbstverständnis (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft. Reihe 1: Studien zur Geschichte des bayerischen Schwaben 40) Augsburg 2011, Wißner, X u. 485 S., Abb., Karten, Tab., ISBN 978-3-89639-847-5, EUR 26,80. – Die Augsburger Diss. untersucht in weitem Bogen vom Hoch-MA bis zur Säkularisation einheitsstiftende Faktoren bei den Augustinerchorherren und entdeckt diese, nicht ganz überraschend, vor allem in der Rezeption der „Augustinusregel“ sowie in *consuetudines*, Konstitutionen und Statuten. Diese formten, so das mit rhetorischem Aufwand gewonnene Hauptergebnis, in jeweils unterschiedlicher Ausprägung die Kommunität nach innen und wirkten zudem auf den Zusammenhalt der Institute zurück, hierbei weitgehend unangefochten von äußerer, vor allem bischöflicher Einflußnahme. Deduktiv vorgehend, werden nach Diskussion der Forschungsliteratur zu den Themenfeldern Ordens- und Stiftsgeschichte – Normative Texte – Reformen die Archivalien zu den Kanonien Hl. Kreuz und St. Georg (jeweils Augsburg) und Wettenhausen eingehend unter die Lupe genommen. Durch Verweis auf die Zugehörigkeit zum Bistum Augsburg und einen vermeintlich homogenen Herrschafts- und Kulturraum (S. 7) wird die Auswahl der näher untersuchten Stifte gerechtfertigt. Während eine Rezeption der *consuetudines Marbacenses* im ostschwäbischen Wettenhausen nachzuweisen ist, waren die Augsburger Stifte durch den Raudnitz-Indersdorfer Reformkreis und die Statuten des Kar-